

## Progetto

### Wenn Trauben plötzlich (wieder) auf Bäumen wachsen

In der Tessiner Berggemeinde Mergoscia fördert der FLS seit Jahren vielfältige Bemühungen zur Erhaltung typischer Kulturgüter und Naturwerte. Auf dem Boden dieses beispielhaften Engagements für die naturnahe Kulturlandschaft im unteren Verzasca-Tal gedeiht neuerdings eine uralte Form des Rebbaus: «vite maritata», eine fast vergessene Form von Agroforst, von einem experimentierfreudigen Landwirt neu entdeckt und wieder gepflegt.



*Rekultivierter Weinberg mit vite maritata über den Steindächern von Busada / Mergoscia*

«Ein Glücksfall für Mergoscia», sagt Marco Bianconi, Vorstandsmitglied des Vereins Pro Mergoscia, während er über die steile Parzelle am Hang über den Steinplattendächern des Dorfteils Busada blickt. Die nur zu Fuss zugängliche Geländekammer ist mit alten Trockenmauern terrassiert, die da und dort etwas ausgebessert worden sind und andernorts baldigen Sanierungsbedarf verraten. Auf den auch im Herbst noch saftig grünen Grasbändern sind mannshohe Holzpfähle zu sehen – und jeweils daneben kleine Reben- und

Baumschösslinge, im Frühling gepflanzt und zum Schutz vor Wildverbiss in Plastikröhrchen eingehüllt.

### Auf dem Boden langjährigen Engagements

Die rekultivierte Parzelle gehört zum Teilprojekt «Erhalt traditioneller Rebberge», das vom FLS in grösserem Rahmen unter dem Titel «Ökologische Aufwertung der Terrassenlandschaft von Mergoscia» gefördert wird. Bis vor dreissig Jahren war die Parzelle ein Rebberg gewesen, doch nach dem Tod des damaligen Besitzers wurden die Rebstöcke ausgerissen und Stechpalmen gepflanzt; das ergab gefragte Zweige für den Verkauf auf Weihnachtsmärkten und zuletzt noch Land für eine Ponyweide. Doch neuerdings hat sich das Gelände als idealer Ort für die Pflanzung von «verheirateten Reben» («vite maritata») entpuppt. «Ursprünglich waren in einem anderen Rebberg 40 bis 60 solcher Pflanzen angedacht», sagt Tankred Götsch, «hier ist es ideal für 150.»



*Wie früher, als jede Fläche genutzt werden musste: Reben, an einer Pergola über dem Steindach gezogen*

Der initiative Biobauer und Landschaftsgärtner hat die Parzelle gepachtet, nachdem ihm der Verein Pro Mergoscia Unterstützung für den Unterhalt der Trockenmauern zugesagt hatte. Der wiederangepflanzte Rebberg gedeiht somit, sinnbildlich gemeint, auch auf dem Boden dieses Vereins, der mehr Mitglieder zählt als im 210-Seelen-Dorf wohnen – auf dem Boden seiner langjährigen Bemühungen, die reichhaltige Kultur- und Naturlandschaft am Südhang hoch über dem Lago di Vogorno zu erhalten, zu pflegen und auch touristisch sanft in Wert zu setzen.

## Eingebettet in vielfältige Projekte

Seit 2005 hat der FLS mit insgesamt einer guten Viertelmillion Franken neun Mal landschaftsbezogene Projekte von Pro Mergoscia unterstützt: die Wiederherstellung einer Kastanienselve, eines Kastanienniederwaldes und eines Teiches, die Pflege eines Hangmoors, die Erneuerung des Steindaches einer alten Trotte (mit Traubenpresse und Destillieranlage) sowie die Renovation eines Kastaniendörrhauses. Diese Zeugen traditioneller Wirtschaftsweisen sind als Stationen in einen Rundweg integriert, auf dem die Geschichte, Kultur und Natur Mergoscias wandernd erkundet werden kann.



*Wiederhergestellte Kastanienselve mit erneuerten Trockenmauern*

Seit 2015 führt Pro Mergoscia in mittlerweile vier Projektetappen die ökologische Aufwertung der Terrassenlandschaft zusammen mit dem Verein Hot Spots weiter. Konkret wurden und werden zum Beispiel uralte monumentale Kastanienbäume revitalisiert, junge Bäume gepflanzt und mit alten einheimischen Sorten veredelt – die wiederhergestellte Selve wird weiter gepflegt und nachhaltig bewirtschaftet. Beim erwähnten Teich im Kraftort-Gebiet Perbioi, wo der seltene Gelbringfalter wieder fliegt, ist ein Feuchtgebiet aufgewertet worden. Waldränder werden gepflegt, Waldpartien ausgelichtet, und zudem werden Trockenmauern saniert, die landwirtschaftlich genutzte Terrassen stützen und gliedern.

## Die Bewirtschaftung in Zukunft sichern

In der aktuellen, bis 2024 laufenden Projektetappe werden die früher aufgewerteten Flächen erweitert und untereinander vernetzt. Mit gezielten Massnahmen werden seltene Arten in Flora und Fauna gefördert: der noch vorkommende Pflugschar-Zungenstendel und andere Pflanzenarten, die Zwergohreule, der Wiedehopf, Wildbienen, Reptilien und Fledermäuse. Korb- und Kopfweiden, deren



*Kopfweiden mit Zweigen, die zum Aufbinden von Reben gebraucht werden*

Zweige zum Aufbinden von Reben gebraucht werden, sollen gesichert und auch neu gepflanzt werden. Weitere anderthalb Hektaren Wald werden aufgelichtet; gestufte Waldränder und ausgeholzte Korridore sollen die Vernetzung mit drei Hektaren Mähwiesen und vier Hektaren Kastanienselven verbessern.

Bei alledem geht es nicht allein darum, Landschaftsqualität und Artenvielfalt zu steigern – vielmehr soll stets auch eine passende Bewirtschaftung in Zukunft sichergestellt werden. «Wir wollen immer auch das bisschen Landwirtschaft unterstützen, das im früheren Bauerndorf noch übriggeblieben ist», sagt Projektleiter Urs Nüesch. Er hat die Projekte von Pro Mergoscia mitinitiiert und vieles zusammen mit Freiwilligengruppen umgesetzt. Neben einem Betrieb mit einer grösseren Ziegenherde gibt es heute in Mergoscica nur noch einen Vollerwerbsbetrieb: die Azienda vitivinicola biologica «Ca di Cìser». Tankred Götsch und seine Frau Beatrice haben den Biobetrieb 2016 übernommen, um hier ihre Vision umzusetzen: «Wir möchten einen Rebbau betreiben, der ohne chemische Hilfsmittel auskommt.»

## Fast vergessene Tradition aus der Antike

«Ein Riesenglück für Mergoscia!» sagt Urs Nüesch, während Tankred Götsch am eingangs erwähnten steilen Hang den eigenartig bepflanzten Rebberg erläutert: Neben jeder jungen Rebe wächst ein kleiner



Überzeugt von den Vorteilen von *vite maritata*: Tankred Götsch weist den Weg zu naturnahem Rebbau

Baum (Feldahorn, Feldulme oder Maulbeer); im Winter werden beide zurückgeschnitten, um dann im Frühjahr miteinander in die Höhe zu wachsen: zunächst gehalten von einem Pfahl aus Kastanienholz, bis der junge Baum neben der Rebe diese nach vier, fünf Jahren selber tragen mag. An anderen Orten hat Tankred Götsch experimentierend bereits positive Erfahrungen mit dieser Pflanzart gemacht: «Der Vorteil ist, dass die Reben gesünder sind – jedenfalls hat es noch keine Pilzprobleme gegeben, und bei Hagel gibt es dank dem Laub der Bäume nicht mehr Schäden als unter Netzen.»

Auf die Idee dieser Pflanzart ist Tankred Götsch gekommen, weil er von der natürlichen Eigenart der Rebe als Kletterpflanze ausgegangen ist. Doch es steckt auch eine fast vergessene Tradition dahinter: «*Vite maritata*» gab es schon in der Antike und waren noch im 19. Jahrhundert in Teilen Italiens und



Frankreichs verbreitet – dort unter dem Namen «*vigne en hautain*». In der Romandie ist daraus «*hutin*» geworden; der FLS hat um 2010 ein Projekt der Gemeinde Grand-Saconnex GE zur Pflanzung von Obstbäumen und alten



Rebsorten für die Rekonstruktion eines solchen «*hutin*» unterstützt. Im Tessin erinnern sich alte Menschen noch, dass ihre Grosseltern «*vite maritata*» gekannt hatten. In Minusio sind noch letzte Zeugen dieser «*Rebenerziehung*» erhalten.

In Minusio noch erhalten: Relikte eines Weinbergs mit *vite maritata*

## Doppelte Nutzung des knappen Bodens



In Mergoscia früher überall gepflegt: Pergola mit an Drähten aufgehängten Reben

In Mergoscia jedoch (und auch andernorts im Tessin) hatte der Rebbau, bevor der heute übliche Anbau an niederen Drahtspalieren aufkam, eine andere Tradition: Hier wurde die Reben an Drähten gezogen, die zwischen Granitpfeilern und Kastanienholzpfählen gespannt wurden. Unter dem lichten Laubdach einer solchen Pergola

konnte beispielsweise noch Heu geerntet werden. Diese doppelte Nutzung des Bodens war

überlebensnotwendig in früheren Zeiten, als in Mergoscia bis zu 700 Menschen lebten und ernährt werden musste.

Die Trockenmauern, mit denen das steile Gelände besser nutzbar gemacht wurde, wurden deshalb fast senkrecht und nicht mit der üblichen Neigung zum Hang hin gebaut – so hatte es oben auf der Terrasse für eine Reihe Mais mehr Platz. Auch diese Traditionen werden im Rahmen des Projekts von Pro Mergoscia und Hot Spots weiter gepflegt – zusammen mit der neuen Tradition, die der experimentierfreudige Landwirt Tankred Götsch hier nun wiederbelebt hat.



Weitere Informationen: [www.fls-fsp.ch](http://www.fls-fsp.ch) / <https://www.mergoscia.ch/de/node/8>